Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz, Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 28 (1920)

Heft: 21

Artikel: Ährenwanderung durch die Luftwege

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-547294

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere Sanitäre waren wie die kleinen Kinder. Jeden Tag dachten sie sich etwas Neues aus, was sie haben mußten. Heute Taschentücher, morgen neue Mügen, übersmorgen Stiefel usw. Solange der Vorrat reichte, wurde ihnen das Gewünschte aus den Niederlagen des Noten Kreuzes herausgesgeben, obwohl man sehr gut wußte, daß alle diese Dinge schließlich nur als Alkohol durch ihre Kehlen rinnen würden.

Der 1. Mai 1917.

Natürlich wurde der neue Stil sofort einsgeführt und Mitte April der 1. Mai mit großem Schwung gefeiert.

Alle Straßen waren mit roten Fahnen geschmückt. Auf den freien Plätzen standen Lastautos mit Amboßen, auf die ununtersbrochen losgehämmert wurde. Festzüge aller Art zogen mit Musik durch die Straßen, in denen das Volk auf und ab wogte. Russische Soldaten und österreichische Kriegsgefangene

gingen mit roten Schleifen an der Bruft Arm in Arm.

In unserm Hospital mußte der große Rrankensaal ausgeräumt und für eine Botks= versammluna geschmückt werden. Uniere Schwestern und Sanitäre holten Leiter= wagen voll grüner Tannenzweige aus dem Wald. Hübsch sah ja nachher der Saal aus mit seinen grünen Guirlanden und vielen roten Fähnchen. Es wurden darin viele er= habene und schöne Worte geredet, dazwischen auch das Unmöglichste an Blödsinn geleistet. Schließlich ging wohl den meisten nach all diesen vielen Reden ein Mühlrad im Ropf herum.

Auf die Dauer war unter den jetzt an der Front herrschenden Zuständen ein erquickliches und nuthringendes Arbeiten fast ausgesschlossen. So wurde denn anfangs Mai das evangelische Feldlazarett aufgelöst. Das Perssonal reiste allmählich in einzelnen kleinen Gruppen ab. (Fortsetzung solgt.)

Aehrenwanderung durch die Luftwege.

Die üble Gewohnheit, Grashalme oder Alehren zwischen die Zähne zu stecken und daran zu kauen, kann manchmal zu recht unangenehmen Erscheinungen führen. In der "Schweizerischen Medizinischen Wochenschrift" wird uns über zwei erst kürzlich vorgekommene Fälle berichtet, über die wir gerne unsern Lesern berichten wollen.

Im Waadtland verschluckte ein fünfjähriger Knabe eine Roggenähre. Dem Beispiel seiner älteren Kameraden folgend hatte er auch eine solche in den Mund genommen. Irgendeines Spaßes wegen mußte er nun heftig lachen und zog sich dabei die Lehre in den Mund hinein, welche verschwand. Da auch nach einigen Tagen trotz genauester Stuhluntersuchung von der Nehre nichts zu sinden war,

hielt man die Angaben des Kleinen anfäng= lich für unrichtig. Nach und nach fing jedoch der Rleine zu huften an, erfrankte an Bruft= katarrh, zu dem sich eine Lungenentzündung gesellte. Da feine andern Urfachen für diese Erscheinungen zu finden waren, glaubte man doch die verschluckte Aehre damit in Zu= sammenhang bringen zu müffen. Man hatte recht. Die Lungenentzündung besserte sich allerdings und es machte ben Anschein, als ob die Aehre in der Lunge geduldet würde. Etwa sieben Wochen nach dem Verschlucken begann der Patient aber über Schmerzen an ber linken Bruftseite zu klagen. Es bildete sich dort eine Schwellung mit Bildung eines Abszesses, der sich öffnete und die unversehrte, 5 cm lange Aehre zum Vorschein brachte.

Später vorgenommene ärztliche Untersuchungen ergaben, daß der Anabe glücklicherweise vollständig geheilt war.

Ein zweiter Fall wurde in die Kinderflinik Zürich verbracht. Der neunjährige Katient hatte vor 14 Tagen ebenfalls eine Aehre verschluckt. Bereits gleichen Tages trat heftiger Husten auf mit hohem Fieber. Beide Erscheinungen hielten an dis vor einigen Tagen, wo sich allmählich auch hinten am Rücken unter dem Schulterblatt eine Geschwulst zeigte, aus welcher bei der Eröffnung die unversehrte Aehre herausgenommen werden konnte.

Die Alehren haben während ihrer mehr= wöchentlichen Wanderungen folgenden unge= wöhnlichen Weg durch den Körper genommen: statt in den Magen zu wandern, sind sie in den Kehlsopf hineingezogen worden und rutschten von da in eine der Berzweigungen der Luftröhre. Es wurde ihnen hier zu enge, und da sich die Granen der Nehre der Nückswanderung auf dem gleichen Weg widersetzen, durchbohrten sie allmählich das Lungengewebe. Im dunklen Brustkorb gesiel es ihnen aber auch nicht. Erst der Durchbruch der Brustswand zwischen den Rippen hindurch brachte ihnen dann die ersehnte Freiheit.

Wenn auch die beiden Patienten schließlich feine weiteren Folgen für ihre Gesundheit davontrugen, so hatten sie doch einige Wochen schwerer Krankheit und ihre Eltern bange Stunden der Angst durchgemacht.

Sch.



Wir ersuchen die Materialverwalter der Kurse, doch dafür Sorge tragen zu wollen, daß beim Verpacken der Skelette die Sisenstange nicht oben auf die Brust gelegt wird. Es ist nun schon einige mal vorgekommen, daß beim nachherigen Schließen des Kastens der Brustkasten eingedrückt wurde. Da Reparaturen nicht möglich sind, wird dadurch das Skelett unbrauchbar, woraus uns erheblicher Schaden erwächst. Da wir nicht gerne die Vereine sür solch teuren Schaden haftbar machen wollen, richten wir an sie diese Mahnung.

Vom Büchertisch.

Die Anstalten für das kranke, erholungsbes dürstige und anormale Kind in der Schweiz. Bon Dr. med. Paul Theile, Basel. — Berlag: Benno Schwabe & Co. — Preis Fr. 10, gebunsben Fr. 12.

Heitsamtes, Basel, äußert sich solgendermaßen über das Werk: Das Buch des Herrn Dr. Theile "Die Anstalten für das kranke, erholungsbedürstige und anormale Kind in der Schweiz" wird allen denen wertvolle Dienste leisten, die sich um das kranke Kind kümmern müssen. In erster Linie Aerzten, dann aber auch Lehrern, Fürsorgern und Getstlichen; von ihnen allen wird seine Erscheinen lebhast begrüßt werden. In einer Reihe von Tabellen sind die wichtigsten

Tatsachen über alle in Betracht kommenden schweizerischen Anstalten zusammengesaßt. Die außerordentzlich übersichtliche Form der Darbietung ermöglicht eine sehr rasche Orientierung. Sehr gut und praktisch wichtig ist auch die einleitende Besprechung der einzelnen Artender Anstalten, wobei in knapper, klarer Beise die Richtlinien gegeben sind, in welchen im einzelnen Fall eine Anstalt ausgesucht werden muß, welche Gesichtspunkte zur Beurteilung maßgebend sein sollen. Bersasser scheute weder Arbeit noch Kosten, sein Berd vollständig und lückenkos zu gestalten. Seine Zusammenstellung zeigt, welch reiche Möglichkeit in unserem Lande zur Unterbringung kranker und gesährz deter Kinder besteht. Dem Buch ist im Interessieder Jugend weiteste Berbreitung zu wünschen.